

# Wiesbadener Tagblatt.

No. 51.

Mittwoch den 2. März

1859.

Bei Herzoglicher Bergbauinspektion dahier sollen für die Chausseewärter diesseits der Bahn nachfolgende Uniformkleidungsstücke im Submissionswege vergeben werden:

- 1) 1 Mantel,
- 2) 40 Röcke,
- 3) 40 Hüte,
- 4) 40 Schilde hierzu.

Austragende wollen die hierbei zu Grund gelegte Bedingungen bei unterzeichneter Stelle einsehen und binnen 8 Tagen ihre Submission verschlossen dahier einreichen.

Wiesbaden, den 25. Februar 1859.

J. W. Loffen.

1502

## Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. März l. J. Nachmittags 3 Uhr sollen bei der unterzeichneten Stelle öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden:

aus der Erndte des Jahres 1858

circa 110 Centner Heu,

15 „ Grummet und

31 Gebund Weinbergsapfel,

wozu die Steiglehaber hiermit eingeladen werden.

Gichberg, den 22. Februar 1859.

Die Direction der Heil- und Pflegeanstalt.  
Dr. Graeser.

81

## Bekanntmachung.

Die Besteuerung des Gewerbebetriebs der Hessischen Müller in dem Herzogthum Nassau betreff.

Nachdem eine Verständigung darüber stattgefunden hat, daß die im Herzogthum Nassau wohnenden Müller, welche im Großherzogthum Hessen Mahl- und Schlaggut abholen und nach der Verarbeitung zurückbringen, für diesen Gewerbebetrieb von der Hessischen Gewerbesteuer freizulassen sind, dagegen aber auch den in dem Großherzogthum Hessen wohnenden Müllern, die für nassauische Unterthanen mahlen, die gleiche Begünstigung bezüglich der nassauischen Gewerbesteuer zu gewähren ist, so wird diese Anordnung zufolge Auftrags Herzoglichen Verwaltungsamtes hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 25. Februar 1859.

Der Bürgermeister.

Fischer.

### Bekanntmachung.

Zufolge Rescripts Herzoglichen Verwaltungsamtes vom 11. c. wird hiermit bekannt gemacht, daß eine zweite Musterung der für dieses Jahr zur Zucht bestimmten Stuten unter Leitung des Herrn Gestütsinspectors Schneider in Gemeinschaft mit dem Herrn Bezirksthierarzt Groll Donnerstag den 3. März d. J. zu Erbenheim stattfinden soll.

Wiesbaden, den 17. Februar 1859.

Der Bürgermeister-Adjunkt.  
Coulin.

### Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. März d. J. Nachmittags 3 Uhr läßt H. Major Neuendorff zu Weilburg

Stadt-Pl. Nr. 54.

5954 64 86 Acker, ein Baumstück auf dem Aigelberg zw. Ludwig Schweißguth und Joh. Heinrich Blum, gibt 14 1/2 fr. Zehntannuität, und

5955 83 95 Acker auf den Mödern zw. Philipp Heymann und Carl Habel, gibt 18 1/2 fr. Zehntannuität,

im Rathhause dahier versteigern.

Wiesbaden, den 24. Februar 1859.

Der Bürgermeister-Adjunkt.  
Coulin.

### Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. März d. J., Morgens 9 Uhr anfangend, sollen aus dem Nachlasse des Johann Christian Brenner von hier allerlei Mobilien, in Haus- und Küchengeräthen, Betten, Weißzeug, Holz und Eisenwerk etc. bestehend, im Schützenhose dahier versteigert werden.

Wiesbaden, den 21. Februar 1859.

Der Bürgermeister-Adjunkt.  
Coulin.

### Holzversteigerung.

Samstag den 5. März d. J. Vormittags 10 Uhr werden in dem hiesigen Gemeindevald,

#### Distrikt Bauwald,

53 eichene Bau- und Werkholzstämme von 3052 Cbß.,

9 buchene Werkholzstämme von 280 Cbß., worunter sich

2 Weißbuchen befinden,

15 1/2 Klafter buchen Scheitholz,

22 3/4 Klafter eichen Scheitholz,

1250 Stück buchen,

850 " eichen Wellen,

11 Klafter Stockholz,

1 Schmiedsloch und

400 Stück birchene Leiterbäume,

in der Allee beim Dorfe

12 Pappelstämme von 390 Cbß.

versteigert.

Wiesbaden, am 25. Februar 1859.

Der Bürgermeister-Adjunkt.

Schneider

Für das hiesige Civil-Hospital wird ein Wärter gesucht. Nur mit guten

Zeugnissen versehene Lusttragende wollen sich bei der Verwaltung daseibst

melden.

Wiesbaden, den 25. Februar 1859.

Herzogl. Civil-Hospitalverwaltung.  
J. B. Bippelius.



# Lazarus Fürth,

1545

Langgasse No. 25,

empfehlte sein Lager in  $\frac{6}{4}$ ,  $\frac{10}{4}$ ,  $\frac{12}{4}$  und  $\frac{14}{4}$  breite Vorhänge mit und ohne Bordure, gestickte und Tüll-Vorhänge.

Ferner Vielefelder-, Hausmacher- und Lederleinen, sowie eine große Auswahl in rein Leinen-Damast, Tisch- und Handtuchzeuge, Servietten und Kaffeedecken.

## Stellen = Gesuche.

Eine gelehrte Person wird zu zwei erwachsenen Kindern gesucht, welche jedoch sein nähen, stopfen und bügeln kann und gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 1402

Ein braves, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird auf den 1. April d. J. gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 1496

Ein Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und die Hausarbeit versteht, sucht Dienst. Zu erfragen Nerostraße No. 35 im Hinterhaus. 1546

Zwei Mädchen, welche das Bügeln in aller Art verstehen, suchen dauernde Beschäftigung. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 1547

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches der französischen und englischen Sprache mächtig ist, sucht eine Stelle als Junfer bei einer einzelnen Dame oder als Bonne bei Kinder. Zu erfragen in der Exped. 1548

Ein Mädchen, das kochen kann und alle Hausarbeit versteht, sucht bis zum 1. April eine Stelle Nerostraße No. 35. 1549

Ein braves reinliches Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, welches mehr auf gute Behandlung als großen Lohn sieht, wünscht eine passende Stelle als Hausmädchen oder auch als Mädchen allein. Näheres Friedrichstraße No. 12. 1550

Es wird ein reinliches Mädchen, welches selbständig kochen und gleich eintreten kann, gesucht Langgasse No. 32. 1551

Eine gesunde Schenkamme sucht eine Stelle. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 1552

Ein Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, wird gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 1553

Ein Mädchen, welches in Hausarbeit erfahren ist, auch nähen und bügeln kann, sucht eine Stelle und kann sogleich eintreten. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1554

Eine gelehrte Person, die einer in jeder Beziehung tüchtigen Haushaltung vorzustehen weiß, auch Kleider machen, Weißzeug nähen, und bügeln kann, wünscht eine Stelle. Näheres in der Exped. 1555

Ein Bildhauerlehrling von achtbaren Eltern mit Vorkenntnissen im Zeichnen findet gute Stelle. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 1405

Eine mit guten Zeugnissen versehene, perfekte Köchin wird gegen guten Lohn bis April gesucht. Wo, sagt die Exped. 1556

Ein Lausbursche von 15—16 Jahren wird gesucht. Das Nähere in der Expedition d. Bl. 1544

Eine Herrschaft sucht eine Köchin, welche gleich eintreten kann und gute Zeugnisse besitzt, sowie in allen Hausarbeiten erfahren ist. Näheres in der Expedition d. Bl. 1557

## Künstler-Club.

Heute Mittwoch den 2. März

## Siebente Versammlung.

Taunus-Hôtel, 7½ Uhr Abends.

**Programm:** Sonate für Cello und Pianoforte. — Lied für Bariton. — Die schönsten Augen, Paraphrase von Spindler für Pianoforte. — Ernstes Declamation. — Soli für Cello: Präludium von Bach und Romange von F. Schubert. — Lied für Bariton. — Hustenständchen von F. Ludwig. — Humoristische Vorträge 2c. 2c.

1558

Der Vorstand.

## Russischer Caviar

1559

bei F. L. Schmitt, Taunusstraße No. 17.

Ein Thor ist zu verkaufen Spiegelgasse No. 4.

1560

## Männergesang-Verein.

240

Heute Abend präcis 8 Uhr Probe im Rathhausaal.

## Ein Familien-Schheimiß.

Aus den Papieren eines Arztes.

Aus dem Englischen bearbeitet von L. N.

Fortsetzung aus No. 49.

„Wenn irgend Jemand“ sagte sie, „das Andenken meines edlen Jüngers hätte ehren sollen, so war es Olive. Sie war aber seiner nicht werth!“

Von der Hochzeitsreise zurückkommend, fuhr das neuvermählte Paar in einer vierhännigen Kutsche im tausenden Galopp durch Dingwall. Ich war in dem Augenblick gerade in der Straße, sie bemerkte mich sogleich und ließ den Wagen halten, und da mußten natürlich die Hände geschüttelt werden, und wurde gefragt, wie es mir ginge, wie dem Herrn Papa? der Frau Mama und der ganzen Familie? und ob das Wetter nicht wundervoll sei? und so ging es fort, bis es endlich endete in:

„Adieu! Adieu! Erfreuen Sie uns recht bald mit Ihrem werthen Besuch. Herr Caleb, Adieu!“

Und fort ging es nun, doch nicht ohne daß einige Ruffhändchen zugeworfen wurden; sie ganz Seide, Blondes, Federn und rosiges Lächeln, und der fette Mann an ihrer Seite voll Ingrim und Eifersucht über solche Vertraulichkeit mit seiner theuren Gehälften.

Ein Monat verging nach dem andern, ohne daß wir etwas von Neville hörten. Meine Mutter war darüber sehr betrübt und fing an zu fränkeln. Einen Sohn, denn als solchen betrachtete sie Philipp, hatte sie verloren, der andere hatte sie verlassen. Verlassen, das war zu hart, und am Ende war er todt, ertrunken, und ihr liebendes Auge sollte nie mehr auf ihm ruhen. Thränen füllten dann ihre Augen und trübten ihre Brille, und indem sie dieselbe wieder klar rieb, hatte sie das Strickzeug vergessen, das in ihrem Schooß lag; sie dachte und dachte fort an ihn, bis sie endlich ermattet sich zu Bette legen mußte. Die Ungewißheit über Neville quälte sie so, daß ihre Kräfte immermehr abnahmen; mein Vater fand es für besser, ihr das Schheimiß zu enthüllen.

„Es war Unrecht, es ihr vorzuenthalten“, sagte er. „Besser sie leidet durch

die Wahrheit, als daß ihre Kräfte sich langsam durch Unkenntniß der Thatsache verzehren. Jetzt ist die Aufgabe, sie damit bekannt zu machen, zweimal so schwer, wie damals. Und so erzählte er ihr denn an einem stillen Sonntagabend die traurige Geschichte.

„Aber, so wahr Gott lebt“, beschloß mein Vater seine Mittheilung mit feierlicher Stimme, „mein armer Junge wußte nicht, was er that; sein Verstand war von ihm gewichen. Wer kann auftreten und ihn anklagen? — er war das Werkzeug einer unsichtbaren Hand. Laßt uns in unserem Herzen für ihn beten.“

Auch mit meinem Vater war eine große Veränderung vorgegangen. Seine Heiterkeit hatte ihn verlassen; der ruhige Sarkasmus, der ihm innewohnte, zeigte sich immer seltener. Das Grau seines Haares hatte sich in Weiß verwandelt, seine sonst gerade Gestalt beugte sich mehr nach vorn, und mit der Schnupstabsdose in der Hand konnte er stundenlang in Träumereien versunken, vor sich hinstarren. Wir, die wir täglich um ihn waren, bemerkten diese Veränderung weniger, als Doctor Graile, der ihn nun mit Pillen und Pulver versorgte, welche er mit lächelndem Kopfschütteln pünktlich hinunterschluckte. Täglich nahmen seine Kräfte ab, und eines Morgens war er zu schwach, um seinen Armstuhl verlassen zu können.

Trotzdem war seine Liebe zu den alten Klassikern nicht erloschen, und oft mußte ich ihm Stellen aus einem lateinischen Dichter vorlesen. Ovid's *Tristia* wurden zu dieser Zeit sein Lieblingsbuch. Es findet aber auch tiefer Kummer ein Echo in dieser Dichtung, und sie malt mit lebensfrischen Farben die Mühen und Gefahren derer, die vom Fatum bestimmt, einen Theil ihres Lebens auf den trügerischen Wogen des Meeres dahin schwinden sehen. Endlich mußte auch das Sigen im Armstuhl aufhören und er denselben mit dem Bette vertauschen. Helen, welche kein Talent für die alten Sprachen besaß, entfaltete jetzt ein anderes, das einer unermüdblichen, liebevollen Krankenwärterin und Pflegerin. Manchmal, wenn sie seine Kissen locker schüttelte und ihn mit ihren sanften Augen zärtlich anblickte, sah ich, wie seine Lippen sich bewegten, um Segen für sie zu erflehen. Geduldig, ohne je zu klagen, lag er da; doch fragte er jetzt einigemal: „Wo ist Neville? Warum kommt er nicht zu mir?“ Und dann fuhr wie ein Blitz die Vergangenheit durch seine Seele; mit einem Seufzer legte er sich dann auf sein Bett zurück, mit bebender Stimme flehend: „Will keiner von Euch meinen Jungen suchen? Bringt mir meinen Neville, ich muß ihn sehen, ehe ich sterbe!“

Alle erdenkliche Nachforschungen hatte ich nach ihm angestellt, sie waren alle vergeblich. Der Frühling war gekommen, ohne daß es mit dem Vater besser wurde, und als wir im Sommer waren, erklärte der Arzt, daß die Zeit seines Lebens nur noch eine kurze sein würde. Inzwischen war meines Vaters täglicher Ruf für Neville: „O, daß er doch endlich käme!“

Eines Abends nahm mich Doctor Graile bei Seite und sprach: „Mein junger Freund, so leid es mir thut, so ist es doch meine Pflicht, Sie mit dem Zustand Ihres theuren Vaters bekannt zu machen, sein Puls nimmt ab, nur noch wenige Stunden wird er sein.“

„Mein Gott, wir glaubten, daß es heute besser mit ihm sei, er war so heiter, wie lange nicht.“

„Nichts als Aufregung, kein natürlicher Zustand. Es bleibt Ihnen übrigens, lieber Caleb, überlassen, ob Sie Ihre Mutter und Schwester mit dem Gesagten bekannt machen wollen, ich glaube, daß ich heute meinen alten Freund zum letzten Male lebend sah. Menschliche Hülfe nützt hier nicht mehr. O mein Gott, dreißig lange Jahre haben wir wie Brüder zusammen gelebt, und Nichts kann mir seinen Verlust ersetzen. Gute Nacht, mein Freund, grüßen Sie die von mir, welche bald ihren alleinigen Beschützer in Ihnen erblicken werden und tragen Sie Ihr Trübsal männlich.“

„Gute Nacht, mein Freund, grüßen Sie die von mir, welche bald ihren alleinigen Beschützer in Ihnen erblicken werden und tragen Sie Ihr Trübsal männlich.“

Es war ein duftig warmer Sommerabend. Mein Vater verlangte die Fenster offen zu haben und der Duft des frischgemähten Heues, vermischt mit dem von Blumen strömte herein und füllte das Gemach. Die untergehende Sonne warf einige goldene Strahlen auf das Bett und der sterbende Greis freute sich ihrer und sonnte sich. Langsam stiegen die Abend Schatten auf, sich mit den Gold- und Purpurtinten des Himmels vermischt, bis sich endlich alles in Dunkelheit auflöste. Die Nachtlampen waren angezündet; Ruth, die seit meines Vaters Krankheit zu Hause war, und ich saßen wachend an seinem Bett. Mein kurzschichtiges Auge konnte die Wahrnehmung des Arztes nicht erkennen, und so hoffte ich im Stillen, die traurige Mittheilung für mich behaltend. Die Mutter und Helen schliefen, alles war ruhig; der kurze Athem des sterbenden Vaters waren die einzigen hörbaren Laute. Sein Schlaf war unruhig, und wenn er erwachte, phantasirte er laut; seine Gedanken suchten nach seinem Sohn Neville: „O daß er doch käme, ehe es zu spät ist!“

Die dunkeln Stunden verstrichen langsam, jeder Schlag der Thurmuhre schreckte ihn empor. Zweimal kam während der Nacht meine Mutter in Nachtkleidern und in einen großen Shawl eingewickelt, um nach ihm zu sehen. Unmählich brach das Grau des Morgens zum Fenster herein; kleine Vögel umflatterten ihre warmen Nester; weiterhin zog sich der schmale Fluß wie ein Wolkengürtel durch die Wiesen, und der Horizont umzog sich mit köstlichem Purpur. Plötzlich setzte sich mein Vater im Bette auf: „Zieht die Rouleaux ganz in die Höhe und öffnet das Fenster;“ sagte er, „so, die Morgenluft erquickt mich. Still! Horch! Ich höre ihn kommen Ich kenne seinen Fußtritt. Es ist Neville! Dank dir, Allmächtiger, Du hast mein Gebet erhört!“

Ich sah hinaus. Niemand war zu sehen als ein einzelner Heumäher, der über die Straße ging. Der kranke Mann sank zurück. Helen kam, um uns im Wachen abzulösen; ich warf noch einen besorgten Blick nach dem Bett und ging mit Ruth zur Thür hinaus. Mein Gott! da hörte ich ein Klopfen an der Hausthür. Mit klopfendem Herzen eilte ich zu öffnen, und Neville stand vor mir.

Welches Gefühl meinen Vater Neville's Kommen so bestimmt vorahnen ließ, war mir ein Räthsel. Oder war es nur ein zufälliges Zusammentreffen? Ein ungestümer Händedruck war unsere einzige Begrüßung. Ich führte ihn hinauf und trat bei meinem Vater ein, der erwartungsvoll das Gesicht nach der Thür gekehrt hatte.

„Bring' ihn nur herein, Caleb“, sagte er, „ich wußte ja, daß er kommen würde“, fügte er hinzu, indem ein seliges Lächeln sein Gesicht verklärte. „Die ganze letzte Nacht habe ich ihn gesucht, bis ich ihn fand, ich wußte ja, daß er kommen würde.“

„Mein Vater!“ war Alles, was Neville hervorbringen konnte, als er am Bette niedersank und sein Gesicht verhüllte.

Mein Vater streckte seine abgemagerte Hand hervor, legte sie sanft auf das Haupt des Wanderers: „Komm her, mein Sohn, und küsse mich, wie Du als kleines Kind zu thun pflegtest. O, wie jene Zeit doch auf einmal vor mich hintritt, jene Zeit, wo ihr alle noch Kinder waret, wo noch kein dunkler Schatten unser Glück getrübt hatte!“ Neville stöhnte tief auf.

„Stille, armer Junge“, sagte mein Vater sanft, „Monate lang habe ich mich nach Dir gesehnt, den Himmel angefleht um diese Stunde. Endlich ist sie gekommen, und mit ihr der Augenblick, der das Dunkel klären soll. Neville antwortete mir wahr, starb dein Vetter Philipp durch Deine Hand?“

„O, glaubt mir, ich wußte nicht, was ich that!“ rief Neville. Wenn Du sagst, daß Philipp gemordet starb, muß ich schuldig sein, aber unwissend schuldig. Ich war dazu gezogen, dazu gezwungen durch eine finstere Macht, die ich nicht be-  
meistern konnte. Doch, laßt mich Alles erzählen, und Ihr werdet mit mir leiden,

wenn Ihr die dunkle Geschichte meines Lebens und Verbrechens hört. Ihr wißt alle, daß ich Olive Graile schon als Kind liebte; zuerst wie Kinder lieben, unbekümmert und unbewußt über das Warum, und dann wie Jünglinge lieben, mit mehr Verehrung und Anbetung als irdischer Leidenschaft. Theilweise war es ihr eigenstümmiges, launenhaftes Wesen, theilweise ihre Schönheit, die mich anzog. Ich hatte Ursache zu glauben, daß meine Gefühle nicht unerwidert blieben, und so ging es fort, bis ich nach einer zweijährigen Abwesenheit zurück kam, wo ich sie zuerst in jener Abendgesellschaft bei uns wieder sah. Sie war zu einem schönen Weibe herangeblüht. Ein paar Minuten waren hinreichend, ihr zu zeigen, daß ich sie noch warm wie früher liebte.

Während der ersten Tage meines Aufenthaltes war sie zurückhaltend, artig, und voll mädchenhafter Schüchternheit. Dieß spornete mich an, und jene vierzehn Tage wurden die glücklichsten meines Lebens. Eines Nachmittags wagte ich es, ihr mein Herz zu enthüllen. Sie wies mich mit einem stolzen Blick und aufgenorrenen Lippen ab, wunderte sich, wie ich ihr solche abgeschmackte Sachen vorsagen könnte, hoffte, daß ich so eine Lächerlichkeit nicht wieder begehen würde, und ließ mich sprachlos, verwirrt, wüthend vor Aerger und Scham zurück. Als ich ihr wieder begegnete, behandelte sie mich mit Zuvorkommenheit und Freundlichkeit, als wäre Nichts zwischen uns vorgefallen.

Diese Behandlung von ihrer Seite war mir unerklärlich; ich hatte zu viel Glauben an die Wahrheit meiner eigenen Gefühle, um Coquetterie bei ihr zu wuthmaßen. Auf einmal kam unerwartet der Ruf meines Capitäns. Ich trachtete nach einer letzten Zusammenkunft mit ihr; sie erschien über meine plötzliche Abreise sehr traurig, hoffte, daß ich sie nicht vergessen würde, und versicherte mir, daß sie sich oft nach meiner Rückkehr sehnen würde.

(Fortf. f.)

### Tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.      Ankunft in Wiesbaden.

Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).

Morgens 6. 10 Uhr.      Morgens 7½, 9½ Uhr.  
Nachm. 2, 5½, 10 Uhr.      Nm. 1, 4½, 7½ u.

Limburg (Eilwagen).

Morgens 8 Uhr.      Mittags 1½ Uhr.  
Nachm. 4½ Uhr.      Abends 9 Uhr.

Coblenz (Eilwagen).

Morgens 8 Uhr.      Morg. 5—6 Uhr.  
Abends 8½ Uhr.      Nachm. 4—5 Uhr.

Rheingau (Eisenbahn).

Morgens 7 Uhr.      Morgens 7½ Uhr.  
Nachm. 2½ Uhr.      Nachm. 2½ Uhr.

Englische Post (via Ostende).

Abends 7 Uhr.      Morg. 8 Uhr, mit Aus-  
nahme Dienstags.

(via Calais.)

Morgens 6 Uhr.      Nachmittags 4½ Uhr.  
Abends 10 Uhr.

Französische Post.

Morgens 6 Uhr.      Nachmittags 4½ Uhr.  
Abends 10 Uhr.

### Taunus-Bahn.

Abgang von Wiesbaden:

Morgens 5 u. 45 M., 8 u., 10 u. 15 M.,  
(11 u. 45 M. Extrazug n. Mainz.)  
Nachm. 2 u. 20 M., 6 u. 10 M.  
(3 Uhr Extrazug nach Mainz.)

Ankunft in Wiesbaden:

Mg. 7 u. 15 M., 9 u. 45 M., 11 u. 27 M.,  
12 u. 52 M.  
Nachm. 2 u. 55 M., 4 u. 20 M.,  
7 u. 35 M.

### Rhein- & Lahn-Bahn.

Abgang von Wiesbaden:

Mrgs. 7 u. 30 M., 9 u. 55 M.  
Nachm. 1 u., 3 u. 10 M., 7 u. 50 M.

Ankunft in Wiesbaden:

Morgens 7 u. 30 M., 9 u. 55 M.  
Nachmitt. 2 u., 5 u. 50 M., 8 u. 15 M.

### Hess. Ludwigsbahn.

Abgang von Mainz:

Mrgs 5 u. 45 M., 9 u., 11 u. 35 M. \*)  
Nachm. 2 u. 10 M., 6 u. 15 M.  
(\*) Nach Paris, nur I. u. II. Klasse.

### Geld-Course. Frankfurt, 24. Februar.

Affoden	9 fl. 34½—35½ fr.	Brenß. Frdrsd'or	9 fl. 53—54 kr.
Soll 10 fl. Stücke	9 " 39—40 "	Rand-Dufaten	5 " 25—30 "
20 fl. Stücke	9 " 19½—20½ "	Engl. Sovereigns	11 " 38—42 "

(Hierbei eine Beilage.)

# Wiesbadener Tagblatt.

Mittwoch

(Beilage zu No. 51)

2. März 1859.

## Billiger Tapeten-Borduren-Verkauf.

Durch den Ankauf mehrerer Hundert Stück Borduren der neuesten geschmackvollsten Muster (wovon man sich durch Vergleich mit andern Musterkarten überzeugen kann) verkaufe ich

Papier-Borduren . . . . . 4 Ellen zu 1 fr.  
Sammet-Borduren . . . . . per Elle " 1 "  
Sammt- und Gold-Borduren . . . . . " 1/2 "

Auf Verlangen ist auch eine reichhaltige **Tapeten-Auswahl** (Musterkarte) bei mir zu haben.

1147

**A. Wirzfeld**, Tapezierer,  
Kirchgasse No. 7.

Im Römerbad dahier sind noch 2 **Chaisen**, 2 vollständige **Leiterwagen** mit **Dunbretter**, 1 **Wagen** mit **Pfuhlfaß**, 1 **Karrn** mit **Leitern** und **Kastenbretter**, 2 **Plüge**, 1 **EGge**, 1 **Walze**, 1 großer **Holzschlitten**, 1—2spänniger 5füßiger **Schlitten**, 4 **Chaisen-Pferde-Geschirre**, 4 **Wagen-** und 2 **Karrn-Geschirre**, **Ketten** &c., aus freier Hand billig zu verkaufen.

1319

## Ruhr-Kohlen.

**Ofen- und Schmiedekohlen** von bester Qualität sind direkt vom Schiff zu beziehen bei

1323

**Günther Klein.**

## Dr. Pattison's Englische Gichtwatte

ist ein vorzügliches Heilmittel gegen alle gichtischen Leiden, seien sie am **Arm**, **Hals**, **Rücken**, **Fuß** oder an den **Händen**, sowie gegen **Bahnschmerzen**.

Dieselbe kann bezogen werden von dem Hauptdepot für den Continent bei **Herrn C. Ringt** in **Schaffhausen** (Schweiz),

Ganze Packete à 30 fr.

Halbe Packete à 16 fr.

In **Wiesbaden** ist dieselbe vorrätzig bei **Briefe und Gelder franco.**

**A. Flocker.** 99

## Frische Rheinsalmen

sind angekommen bei

**C. Acker.** 1449

# Mein Tapeten-Lager

ist fortwährend mit den neuesten und reichsten Dessins zu den billigsten Preisen assortirt.

**Glanztapeten** von 18 fr., schöne **Goldtapeten** zu 1 fl. und höher.  
Mainz, im Februar 1859.

1265

**Jos. Thuquet**, Stadthausstraße.

Samstag den 5. März Abends 8 Uhr



## Letzter Ball

masqué et paré

im Hôtel Victoria.

Entrée Einen Gulden.

**W. Block.**



1469

## Moras haarstärkendes Mittel.

Dieses feindustende Toilettmittel zu täglichem Gebrauche verleiht dem Haare Weichheit und Glanz, beseitigt in 3 Tagen die Schuppenbildung, sowie das Ausfallen der Haare und fördert deren Wachsthum ohne Ueberreizung auf nie geahnte Weise. Preis 1 fl. 12 kr.

Fabrik von **A. Moras & Comp.**, Frankgasse 49 in Köln.

Niederlage bei **G. A. Schröder**, Hof-Friseur.

6799

Auf meiner Sägmühle sind eine Partie **Bodenholz** (Bauholz) billigst zu haben, auch sind fortwährend **Späne** und **Baumrinde** zu verkaufen.

1314

**A. Dochnahl.**

Ein einspänniger noch in gutem Zustande sich befindlicher **Deconomie-wagen** steht zu verkaufen **Nerostraße** No. 23.

1453

**Ph. Diefenbach**, Metzgergasse No. 10, kauft gut erhaltene getragene **Herrnkleider**.

1483

**D. Schüttig**, Römerberg No. 7, kauft alte **Schuhe** und **Stiefeln**.

1485

**Lehmsteine** werden abgegeben **Friedrichstraße** No. 26.

1477

**Lehmsteine** sind zu verkaufen bei

1480

Zimmermeister **W. Gail**, Dohheimer Chaussee.

Geräucherte **Rinnbacken** . . . das Pfund 20 fr.

**Dörrfleisch** . . . " " 22 "

**Solperfleisch** . . . " " 15 "

Rein ausgelassenes **Schweineschmalz** . . . 30 "

empfiehlt

**H. Meyer**, Metzger. 1509

Eine **Specerei-Ladeneinrichtung**, im besten Zustande, nebst allem Zugehör ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

1208

Wir gratuliren Dir zu Deinem 19. Geburtstag.

## Seiden- & Wollen-Wascherei.

Dem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich alle Stoffen, als Kleider, Moirees, Atlas mit Gold und Silber durchwirkt, Stickereien, ächte und unächte Blondes, Shawls, Krepptücher, Tischdecken, Caschemir, Damast, Sommer Röcke, Beinkleider, Westen in allen Farben auf's Schönste reinige, ohne daß der Stoff, unter Garantie, an Farbe und Glanz verliert und bittet unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung um geneigten Zuspruch

**C. Quirein,**

Ellenbogengasse No. 10.

**NB.** Kleine Proben von Bänder und Kleidungsstücken werden auf Verlangen zuerst gratis gewaschen.

1533

## Aufruf an die Narrheit!

Auf heute Mittwoch zweiten März  
Lad't, bei Sonn- und Mondenschein,  
Zu Frohsinn und auch Lust und Scherz  
Der **Liederkranz** euch ein.

Wir wählten uns die Unschuld aus,  
Die in der Neugäß wohnt,  
Es ist das weiße Taubenhäus,  
Das hart am Uhrthurm thront.

Ein Birnbaum in der schönsten Blüth'  
Empfängt die Narr'n nach Wunsch.  
Er läuft und bringt und wird nicht müd,  
Statt Birnen — Wurst und Punsch.

Auch Wein und Bier und Carmenad,  
Sowie Schellfisch und Brod,  
Kartoffeln, Rüben aller Art,  
Gefocht nach neuester Mod'.

Um acht Uhr, dann geht es los,  
Drei Bazen kost' die Kart,  
Dann legt euch in der Narrheit Schoos  
Nach aller Narren Art.

Um daß die Zeit wird nicht zu lang,  
Denn Narren plagt sie sehr,  
Erfreut euch Wit, sowie Gesang  
Und Musik hinterher.

**NB.** In benanntem Lokal liegt die Liste zum Einzeichnen bereit.  
Wer keine närrische Kopfbedeckung hat, kann dieselbe Abends an der Kasse für 3 kr. haben.

Hierzu ladet höflichst ein

224

## Das närrische Comité.

Zwei noch gute eichene **Ladenthüren**, auch als Hausthüren, mit Glas- und Vorstell Läden, nebst solidem Beschlag, außen 7' 9" hoch und 4' 6" breit, sind zu verkaufen. Näheres untere Webergasse No. 4.

244



## Verein für Naturkunde.

Heute Mittwoch den 2. März Abends 6 Uhr im Museumszaale Vortrag des Herrn Professor **Ebenau** über **Kometen**, insbesondere den zuletzt erschienenen.

431

**Der Vorstand.**

Unterzeichnete bringt ihre **Handschuh-Wascherei**, sowie das Schwarzfärben derselben in empfehlende Erinnerung.

8192

**Wittwe Volck**, Obermebergasse No. 35.

Ich zeige hiermit an, daß ich die ausgesetzten Waaren vor wie nach unter dem Fabrikpreis gänzlich ausverkaufe.

8982

**Carl Bonacina**, neue Colonnade No. 35.

Heute frische **Fastenbretzeln** bei Bäcker **Jung**, Marktstraße 5. 1349  
Nerostraße No. 14 ist **Heu** und **Kleeheu** zu haben. 1534

Zwei große **Bratöfen** sind zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. 1534

Eine **Chocoladmaschine** ist zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. 1534

Montag den 7. und Freitag den 11. März l. J. läßt Johann Philipp Müller aus Wehen sämtliches Inventar aus dem Gasthaus „zum Rheinberg“, bestehend in Betten, Kommoden, Spiegel u. in Wehen versteigern. 1535

**Phil. Müller**, Bäckermeister in Mosbach, vis-à-vis der Kirche, empfiehlt sich mit täglich frischem **Zimmet**, **Rosinen**- und **Käsekuchen**, sowie mit **Kaffee**, **Thee**, **Chocolade**. 1536

**Grubenfies**, per Karrn zu 15 fr., kann von meinem Bauplatz in der Kapellenstraße abgefahren werden. **C. Baum.** 1537

**Gefunden** eine **Börse** mit etwas **Geld**. Dieselbe kann gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden Nerostraße No. 49. 1538

**12–1600 fl.** Vormundschaftsgelder sind auszuleihen. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 1500

**1000 fl.** Vormundschaftsgeld sind gegen doppelte gerichtliche Sicherheit auszuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl. 1528

Eine **Hypothek** von **700 fl.**, doppelte Versicherung auf Güter in der Gemarkung Schierstein, ist zu cediren untere Friedrichstraße No. 5. 1539

**1000 fl.** Vormundschaftsgelder sind auszuleihen bei Louis Dams. 1540

### Assisen im I. Quartal 1859.

Heute Mittwoch den 2. März.

Anklage gegen Georg Christian Diehl von Wallrabenstein, Amts Idstein, 38 Jahre alt, Zimmermann, und Philipp Scheypp von da, 34 Jahre alt, Zimmermann, wegen Gewaltthätigkeit und Ehrenkränkung.

Präsident: Herr Hofgerichtsrath Horstmann.

Staatsanwalt: Herr Staatsprocurator Flach.

Bertheidiger: Herr Procurator Dr. Braun.

Verhandlung vom 1. März.

Der wegen Diebstahls und Meineids angeklagte Christian Hans von Waldmühlen, Amts Rennerod, wurde von dem Assisenhofe für überführt erachtet und zu einer Correctionshausstrafe von 1 Jahr unter Niederschlagung der Kosten verurtheilt.